

General-Anzeiger

Elberfeld

Haupt-Geschäftsstelle Kaiserstraße 50.

Haupt-Redaktion Kaiserstraße 50.

Haupt-Verlagsstelle Kaiserstraße 50.

Haupt-Druckerei Kaiserstraße 50.

Haupt-Vertriebsstelle Kaiserstraße 50.

Haupt-Abonnenten-Kasse Kaiserstraße 50.

Haupt-Postamt Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraphen-Station Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Station Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Postfach-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telefon-Nr. Kaiserstraße 50.

Haupt-Telegraph-Nr. Kaiserstraße 50.

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)

Erscheinung täglich, zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 1.50, durch die Post vierteljährlich 4.50 ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile 40 S., außerhalb des Verbreitungsbezirks 60 S.

Barmen

Haupt-Geschäftsstelle Neuerweg 57.

Haupt-Redaktion Neuerweg 57.

Haupt-Verlagsstelle Neuerweg 57.

Haupt-Druckerei Neuerweg 57.

Haupt-Vertriebsstelle Neuerweg 57.

Haupt-Abonnenten-Kasse Neuerweg 57.

Haupt-Postamt Neuerweg 57.

Haupt-Telegraphen-Station Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Station Neuerweg 57.

Haupt-Postfach Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Postfach-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telefon-Nr. Neuerweg 57.

Haupt-Telegraph-Nr. Neuerweg 57.

Keine Anopferung der Flotte geplant gewesen.

GA. Berlin, 15. Nov. (Eig. Draht.) In einem Artikel mit der Überschrift „Wie es kam“ (vergl. Nr. 537 des Gen.-Anz.), der am letzten Donnerstag im „Vorwärts“ erschien, wird über den unmittelbaren Anstoß zur deutschen Revolution eine Darstellung verbreitet, die, wie man uns von zuständigen Regierungsstellen mitteilt, den tatsächlichen Tatsachen nicht entspricht. Ein russischer Plan, daß die Flotte auslaufen und sich im Kampf gegen den übermächtigen Feind bis zum letzten Schiff opfern sollte, hat entgegen den Ausführungen des „Vorwärts“ niemals vorgelegen. Die Unterlagen für die beabsichtigten letzten Operationen der Flotte bestanden vielmehr in folgendem:

Das deutsche Landheer befand sich auf der Rückwärtsbewegung und sein rechter Flügel wurde von der See her durch die Entente stark bedrängt. Es erschien dringend erforderlich, diesen rechten Flügel durch eine geeignete Operation zu entlasten, wodurch sehr viele Menschenleben hätten gerettet werden können. Durch das Freiwerden der flandrischen Küste war für den Feind die Möglichkeit entstanden, dort Kriegsmaterial zu landen und es seinen Truppen auf breiter Basis direkt zuzuführen. Dadurch erhielten sie unseren Truppen gegenüber einen außerordentlichen Vorteil, der sich zahlenmäßig in den Ziffern der gefallenen deutschen Soldaten ausdrückt. Um diesem Zustand im Interesse unseres Heeres ein Ende zu machen, sollten die deutsche Seestreitkräfte die britischen Zerstörer nach der Küste von der Schelde aus stören. Derartige Unternehmungen sind von unseren deutschen Seestreitkräften während dieses Krieges hundert mal vorgenommen worden, ohne daß daraus besonders schwere Verluste entstanden wären. Um diese zu vermeiden, sollte die deutsche Seestreitkräfte eine Ausnahmeleistung einnehmen, und nirgendwo bestand die Aussicht, daß sich die deutsche Seestreitkräfte nunhin und wieder auf den Feind werfen sollte. Es sollte im Gegenteil die deutschen Seestreitkräfte aufnehmen und sie dann ebenso, wie schon zu wiederholten Malen in früherer Zeit, hinter die deutschen Minenfelder auf der Basis Helgoland zurückziehen. Diese Operationen sind, wie gesagt, früher hundert Male ausgeführt worden, ohne daß dadurch die Flotte in Gefahr gebracht wurde. Dabei sollten die U-Boote natürlich die angreifenden Seestreitkräfte überfallen. Das derartige Seestreitkräfte entlastet werden würden, müßte nach früheren ähnlichen Vorgängen angenommen werden, denn es ist festgestellt, daß die unterer Flotte in England bekannt geworden ist. Daß dieser Plan zur Entlastung der rechten deutschen Flanke einen beweislosen Erfolg darstellte, oder daß es sich um eine Anopferung der Flotte handelte, sollte, ist völlig unzutreffend. Von dem Plan waren auch nur zwei Admirale unterrichtet, und es ist ganz ausgeschlossen, daß ein Marineoffizier von der Aufgabe der Flotte der Flottenleitung Kenntnis gehabt hätte. Nicht einmal Offiziere haben davon gewußt. Wenn einzelne von ihnen wirklich Absichtsbefehle geschickt haben sollten, so entspricht das vielleicht über besonderen Charakterveranlagung, die sie bei jedem militärischen Unternehmen gleich das Schlimmste befürchten ließ.

Wir haben gleich bemerkt, daß die Darstellung des „Vorwärts“ richtig war. Tatsache ist aber wohl, daß die Gerüchte über beabsichtigte Flottenaktionen den ersten Anstoß zur Revolution gegeben haben. Darüber ist in nachstehendem Artikel Näheres zu lesen.

Wie die Militärevolution entstand.

Aber die Revolution und die Erhebung in Berlin gab der Reichstagsabgeordnete Max König im Vorzimmer Arbeiter- und Soldatenrat einen Bericht, aus welchem wir nach der „Fr. Presse“ folgendes entnehmen:

Es war im Reichstag seit Wochen bekannt, daß im Ost- und im West-Preußen eine große Kriegerbewegung eingebraten war, welche die Wehrmacht der Mannschaften und Vorgesetzten vorantrieb und Wehrsamkeitsverweigerungen die Kriegsgesetze bedrohten. Nach dem Ausschuss des Reichstages wurde bekannt, daß die Kriegsgesetze in vielen Dörfern von den Soldaten auf die Straße gesetzt. Die neue Oberregierung hat ihren ganzen Einfluß eingesetzt, um die Revolution der Soldaten zu verhindern, und hat tatsächlich den meisten Wehrleistenden das Schwert der Revolte verweigert.

Als die politische Spannung von Tag zu Tag wuchs, hatte die sozialdemokratische Fraktion, vor 24 Wochen

bereits an den Kämpfer die Forderung des Rücktritts des Kaisers. Sie tat diesen Schritt, ohne sich an den Protest der bürgerlichen Parteien zu halten, die noch sehr überzeugt waren, daß nur die Hohenzollern das deutsche Reich zusammenhalten könne. In dessen entsetzte die sozialdemokratische Partei den Kaiser seiner Macht beraubte und zwar ihn besonders, das wichtige Recht der Kriegserklärung und Friedensschließung an das Volk zu geben, den Reichstag abzurufen.

Da kam die Erhebung der Räter Schiffsmanuskripten. Die Wehrmachtstandesverhandlungen waren angebahnt, das Volk erhoffte davon eine endgültige Erleichterung von dem furchtbaren Druck des Krieges und rechnete auf einen baldigen Frieden. In diesen Tagen hingen Barren aus das Marinekommando in Kiel den Befehl aus, die Schiffe zur Ausfahrt klar zu machen. Keine Mensch konnte etwas Gewisses darüber erfahren. Vermutungen flogen frei und quer: hier glaubte man, daß die Flotte zu einer letzten großen Seeschlacht den englischen oder amerikanischen Schiffen entgegenzuführen sollte, um in Ostpreußen unterzugehen, andernorts trat die Beauftragung auf, man die Schiffe vor Übergraben an den Feind beim Wehrmachtstand im Meer versenken sollte. In beiden Fällen oder auch in jedem Falle wäre ein weiterer Verlust an Menschenleben gewiß gewesen. Die Wehrmacht und Befehlshaber verhielten sich zum Widerstand; die Feiger verweigerten den Gehorsam. Bergräunungen zu Lande traten ein, man schätzte von 7000 Mann, die dem Kriegsschiff entgegenstehen.

Da kam die Masse der Matrosen und die Arbeiter in Bewegung, ganze Regimenter der Großkampfschiffe traten in Aktion, und die Bewegung wuchs zur Revolte an. Die Marineverwaltung, als sie sah, daß die Matrosen der großen Kriegsschiffe mit den Offizieren fertig geworden waren und sich in den Besitz der Schiffe gesetzt hatten, ließ die Torpedoboots gegen die eigenen Schiffe und Seelen zum Kampf vorgehen. Ein regiments Seefest entzündete sich, bis die Räter Arbeiter der Matrosen zu Hilfe kam und in den Straßen die Revolte ausbrach.

Als in Kiel der Kampf entzündete, die Marineverwaltung nachgegeben und die Gefangenen freigelassen wurde, begann sich die zur Revolution gewordene Bewegung allseitig von Kiel aus Hamburg, Bremen, Lübeck, Stettin, Danzig, Königsberg, Braunsberg, überall traten Marinekommandos auf, die sich unter den Soldaten, den Matrosen, den Offizieren und den Arbeiter, die überall sofort an die Arbeitsetzungen traten. Welche ein Glück es war, daß die Arbeiter mit ihren Disziplinierter Organisation einwirkte, lag schon daran, daß sie überall dort, wo dies geschah, die Bewegung sich bald frei von Misshandlungen und Willkür halten konnte. Dagegen ist es in Tübingen und Bremen zu Minderungen gekommen, heftige Stürze, wo keine nennenswerte Arbeiterbewegung existiert.

Während an den Seeflächen die revolutionäre Bewegung von Stadt zu Stadt übergriff, stellte die Partei den Kaiser vor die letzte Entscheidung, in den die ihm am Sonntag ein stündiges Ultimatum zur Abdankung vorlag. Kaiser und bürgerliche Parteien wehrten sich, aber vergebens. In Berlin kam man dann, daß der Kaiser die Abdankung nicht ablehnen wollte, am Sonntag früh ließ seine Offiziere zusammenrufen und ihnen befahlen, das Reichsgebiet zu verlassen. Es ging gegen die Revolution zu, um die es ging, der politische Ereignis, daß die Reichsregierung aus dem Reichsgebiet zu verlassen und eine Diktatur einzuführen. Die Reichsregierung hat sofortigen Rücktritt dieses Reichsgebietes formale des Reichspräsidenten, um politische Freiheit zu gewinnen. Unter all den Eindrücken von außen und diesen bekannt gewordenen Vorboten der letzten Entscheidung geriet die Reichsregierung in eine hochgradige Erregung. Als dann die Reichsregierung bekannt in den Straßen bekanntgegeben, waren sich ihnen unter Genossen entgegen; unter anderen trat der Garde Genosse Wolf gegenüber, eine rote Fahne in der Hand, und rief ihnen zu, nicht auf ihre Brüder zu schießen. Wie ein Mann trat die Garde vom Volk über, ohne einen einzigen Schuß abzugeben; auch die Kammergänger, die man nach Berlin gebracht hatte, begreifen den Ernst der Stunde und schlossen sich dem Volk an. Viele große Einwirkungen hätten wohl erst nach und nach bekannt werden, denn so einfach, wie die Verhaftung von Berlin bekanntgegebenen Nachrichten den glücklichen Ausgang der Erhebung meldeten, ging diese nicht ab; es ist auch zu ernsthaften Gefechten und Massenkämpfen gekommen, und Berlin darf sich rühmen, daß ihm der Sieg nicht leicht gemacht worden ist.

Die Revolution in Berlin.

Aber den Anfang der Revolution in Berlin glaubt der „Berliner Lokal-Anz.“ folgende Darstellung geben zu können:

Als am vergangenen Freitag der Eisenbahnverkehr eingestellt wurde, führte dies dazu, daß die von und nach der Front gehenden Linien sich in Berlin anstauten. Vor den Kasernen in der Minderstraße fanden sich daraufhin etwa 300 Soldaten ein, um Wohnung und Verpflegung zu verlangen. Die Soldaten wurden am Sonntag vormittag wieder mit ungenügendem Bescheid fortgeschickt, worauf in ihrer Mitte Unzufriedenheit entstand. Da sie nun schon einige Tage ohne Gehaltszahlungen gelitten hatten, so wählten sie einen Anführer, den sie zu Verhandlungen in die Kaserne entsandten. Auch dies blieb erfolglos. Bedrückung aus dieser Unzufriedenheit heraus und ohne direkten Zusammenhang mit der Revolution bildete sich nun der erste militärische Demonstrationzug, der aus das weitere Verhalten der Berliner Garnison den Stein ins Rollen brachte. Die Soldaten, denen sich nun auch viele Zivil-

personen anschlossen, marschierten in einem gewaltigen Zug nach der Kommandantur am Kupfergraben. Die bürgerlichen Teilnehmer befanden sich in dem Glauben, daß es sich um eine Sympathieausdrückung für die Vorgänge in Kiel, Hamburg und anderen Orten handelte. Diese Soldaten waren indes bis dahin lediglich überrengelommen, sich bereit zu erklären, für ihre Verpflegung selbst zu sorgen, wenn man ihnen wenigstens Wohnung ausbieten würde. Vor der Kommandantur wurden drei Vertreter gewählt, die sich zum nachfolgenden Feldwebelkommando antrafen und ihm die schwierige Lage der Soldaten auszuhandeln. Sie forderten Hilfe und erklärten, daß sie beschließen hätten, selbst für ihre Ernährung zu sorgen. Es waren jedoch auf der Kommandantur keine genügenden Mittel zur Auszahlung der Gehälter vorhanden. Der Feldwebelkommandant zeigte jedoch das größte Entgegenkommen und versprach, sich sofort mit den zuständigen Stellen im Interesse der Soldaten in Verbindung setzen zu wollen. Die Soldaten wurden dann ersucht, sich in zwei Stunden wieder einzufinden, um abgeklärt zu werden. Darauf begab sich der Zug von Soldaten und Zivilpersonen, der nun aus mehreren tausend Mann angewachsen war, noch einmal durch die Straßen, und nun machte sich bald eine starke revolutionäre Stimmung bemerkbar. Man entfernte die Soldaten von den Wägen. Ein rotes Tausend wurde vorausgetragen. Der Zug ging zum „Vorwärts“-Gebäude, und auf dem Wege hielten Soldaten, die in Automobilen fuhren, mehrfach Anreden. Aus den Fenstern der Häuser wurden rote Linien geschossen. Der Zug nahm immer mehr revolutionären Charakter an. Vor dem „Vorwärts“-Gebäude betrug der Fußfall der Arbeiter eine Ansprache, die mit einem Hoch auf die soziale Demokratie schloß, was in der Menge starke Zustimmung auslöste. Als dann zog man zur Kommandantur zurück. Dort war inzwischen Geld eingetroffen, und es wurden jedem Soldaten, der seine Verpflegung nachweisen konnte, 60 Mark Reichsmark ausgezahlt. Inzwischen war die Stimmung in der Stadt immer bewegter geworden, und die ganze Revolution hatte sich alle Regimenter der Garnison mit der Revolution solidarisch erklärt.

Die neue Wahlkreiseinteilung.

WTB. Berlin, 15. Nov. Die „Freiheit“ meldet: Wie wir hören, haben die Vorarbeiten für den Entwurf der Wahlkreiseinteilung zur konstituierenden Nationalversammlung im Reichsamt des Innern bereits begonnen. Man nimmt an, daß in Breiten die bisherigen Regierungskreise die Wahlkreise für die nach dem Verhältniswahlrecht vorzunehmenden Wahlen bilden werden.

Die Volksrepublik in Bremen.

WTB. Bremen, 15. Nov. Der A. u. S.-Rat hat heute im Konsortium der Räte einstimmig eine Bestimmung beschlossen, in der es u. a. heißt: Der A. u. S.-Rat hat die Ausübung der politischen Gewalt im Bremer Staatsgebiet übernommen. Senat und Bürgerchaft besitzen nicht mehr. Das Bremer Staatsgebiet bildet künftig einen Bestandteil der deutschen Volksrepublik.

Der erste Bauernrat.

TU. Bregenz, 15. Nov. (Draht.) Im schlesischen Kreise Jauer hat sich ein Bauernrat als erster in Preußen nach dem Wunsch der Regierung gebildet. Es wurde beschlossen, den Bauernrat aus drei Bauern, drei Landarbeitern und einem ländlichen Arbeiter zusammenzusetzen. Er wurde sofort mit den Stimmzetteln gewählt.

Der Kaiser will nach Korfu?

GA. Paris, 15. Nov. (Eig. Draht.) Habas meldet: Es geht das Gerücht, daß der frühere Deutsche Kaiser die Autorisation verlangen wird, sich nach seinem Palast in Korfu zurückzugeben.

Die Kaiserin begibt sich nach Holland.

GA. Haag, 15. Nov. (Eig. Draht.) Die Kaiserin von Deutschland hat durch Vermittlung der holländischen Gesandtschaft in Berlin die Erlaubnis erhalten, sich nach Holland zu begeben. Sie wird heute nachmittag in Holland eintreffen.

Eine Kundgebung der freien Gewerkschaften.

GA. Berlin, 15. Nov. (Eig. Draht.) Eine Konferenz der Vorstände der freien Gewerkschaften begrüßte durch einen einstimmigen Beschluß den Sieg der politischen Freiheit Deutschlands. Sie wendet sich gleichzeitig gegen die unerhörten Härten und die fast unmöglichen Wehrmachtstandesbedingungen, die von den alliierten Mächten dem deutschen Volk auferlegt worden sind. Sie fordert weiter Einigkeit der Arbeiterkreise. Die Gewähr für die Sicherung und den Ausbau der Errungenschaften der Revolution erblickt die Gewerkschaften in dem Beschluß der Reichsregierung, eine Nationalversammlung auf breiter demokratischer Grundlage einzuberufen. Nachdem die Forderungen der Gewerkschaften für die Volksernährung und Demobilisierung des Heeres dargelegt worden sind, wird die Zulassung von Gewerkschaftsvertretern zu der bevorstehenden Friedenskonferenz verlangt, damit sie für die Übernahme der gewerkschaftlichen Arbeiterschutzesbestimmungen in den Friedensvertrag eintreten können.

Deutschland soll erst eine verantwortliche Regierung haben

GA. Rotterdam, 15. Nov. (Eig. Draht.) Die „Times“ bezweifeln, daß die neue deutsche Regierung imstande sein wird oder auch nur ehrlich beabsichtigt, die Wehrmachtstandesbedingungen und die Minimalforderungen der Alliierten zu erfüllen. Von der neuen Regierung wisse man nur, daß sie aus einer Kombination von Sozialdemokraten bestehe. Lloyd George habe gleichfalls erklärt, daß er diese Kombination nicht als eine bestimmte Regierung betrachten könne, die imstande wäre, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Das Blatt weist dann auf Deutschlands Handlungsweise 1871 hin und meint, damals hätten die Deutschen auch Beweise verlangt, daß sie es mit einer verantwortlichen Regierung zu tun habe, und wenn die Deutschen über die Solomotiven fliegen, die sie herausgeben sollen, so verweigere sie die Tatsache, daß diese Solomotiven in Frankreich eintrefften würden. (So viel jedenfalls nicht!)

Joch an Hindenburg.

GA. Haag, 15. Nov. (Eig. Draht.) Aus Paris wird gemeldet: Joch hat an das deutsche Oberkommando folgende Erklärung gesandt:

„Aus Informationen des alliierten Oberkommandos ergibt sich, daß die deutschen Truppen in verschiedenen Gegenden Belgiens, namentlich in der Gegend von Brüssel, Gewalttaten gegen die Bewohner begehen und besonders Verstärkungen und Plünderungen ausüben, die mit den Bedingungen des Wehrmachtstandes nicht in Einklang zu bringen sind. Das alliierte Oberkommando rechnet darauf, daß das deutsche Oberkommando alle Maßnahmen treffen wird, diese Verstärkungen des ungenügenden Abkommens zu verhindern. Wenn diese Handlungen nicht in sehr kurzer Zeit aufhören, werde das alliierte Oberkommando durch besondere Vorkehrungen diesen Dingen ein Ende machen.“

Daß die deutschen Truppen allgemein Verstärkungen und Plünderungen verüben, dürfte vollständig ausgeschlossen sein. Es kann sich wohl nur um einzelne Personen handeln, die sich von den Truppenverbänden losgelöst haben.

Der Beginn der Friedensverhandlungen

GA. London, 15. Nov. (Eig. Draht.) Die „Morningpost“ meldet aus Paris: Der Versailler Kriegsrat ist am Dienstag in die Beratung der Friedensbedingungen eingetreten. Die Beschlüsse können frühestens nächste Woche vorliegen. Die „Times“ melden, die Friedensverhandlungen beginnen in der letzten Novemberwoche.

Andere englische Blätter glauben jedoch nicht an einen demnächstigen Beginn, wie die folgende Meldung beweist:

GA. Rotterdam, 15. Nov. (Eig. Draht.) Nach „Daily Chronicle“ scheint es festzustehen, daß die Friedensverhandlungen Anfang nächsten Jahres in Versailles geführt werden sollen. Zu den britischen Delegierten, die wahrscheinlich 200 (!) Personen zählen werden, werden Lloyd George, Balfour und Barnes gehören.

Die französische Verwaltung für Elsaß-Lothringen.

WTB. Paris, 14. Nov. (Draht.) Senas. Der Ministerrat beschloß heute mit der Organisation Elsaß-Lothringens und ernannte als Oberkommissar für den Republik für Elsaß-Lothringen, für die Verwaltung des Departements Wehrmacht-Minister, für die Verwaltung des Departements Wehrmacht-Minister, für die Verwaltung des Departements Wehrmacht-Minister.

Befragung der deutschen Kriegshäfen.

GA. Berlin, 15. Nov. (Eig. Draht.) Infolge der Wehrmachtstandesbedingungen, die dem deutschen Volk auferlegt worden sind, muß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß Wilhelmshafen sowie die anderen deutschen Seestreitkräfte von Ententeestreitkräften besetzt werden, und als Folge einer solchen Besetzung dürften dann wahrscheinlich auch Seestreitkräfte in den deutschen Seestreitkräften gelandet werden, die die Befragung aller militärischen Werke und Anlagen durchführen. Diese Maßnahme bildet eine natürliche Folge des Wehrmachtstandes. Wann und in welchem Umfang die Entente dann unsere Seestreitkräfte wieder räumen wird, steht auf einem anderen Blatt.

Eine neue Note an Lausung.

GA. Haag, 15. Nov. (Eig. Draht.) Der Staatssekretär des Äußeren, Solf, hat an den Staatssekretär des Äußeren Lansing folgendes Telegramm geschickt:

„Ich hoffe nicht vergeblich an die humane Gesinnung des Präsidenten zu appellieren, wenn ich Sie ersuche, sich für die Rettung des deutschen Volkes vor dem Untergang“

